Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 30

Artikel: Finnland von heute

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

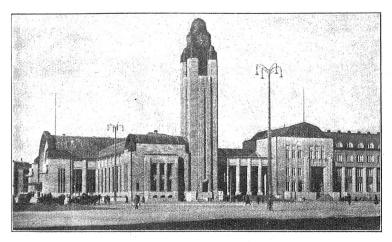
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Belsingfors: Das Bahnhofgebäude.

Finnland von heute.

"Das Land der tausend Seen." Zwischen den Seen liegen Sümpfe und dichte Tannenwälder, in denen Bären und Wölfe hausen; die Finnen sind ein armes Bölklein und dem Wutki ergeben und sie schlagen sich mit dem Muschik auf den Iahrmärkten blutig herum. — Diese Borstellungen von Finnland, wie sie uns die Schulgeographie vor 20 und mehr Iahren vermittelt haben mochte, wollen gar nicht mehr ins Bild passen, das uns aus den Zeitungen als das heutige Finnland entgegentritt. In aller Welt treten die Finnen auf als Meister im Sport. In allen Zeitungen schrieb man von Paavo Rurmi, dem Olympiasieger in Paris. Daß das nicht ein armes, branntweinliebendes Bauernvolk sein kann, das im Sport Höchsteistungen erzielt, liegt auf der Hand. Dem andern Finnland, dem heutigen wahren Finnland seien die nachfolgenden Zeilen gewidmett.

Das Land.

Die "tausend Seen" stimmen auch nicht. Gegen sechsunddreißigtausend sollen es sein. Sie liegen dich anseinander, oft nur durch schmale Dämme voneinander gestrennt, durch Flüsse und Kanäle miteinander verbunden. Für ausgedehnte hohe Gebirge bleibt in Finnland kein Blat übrig. Nur im Norden, wo die Seen zurückbleiben, reihen sich blaue Bergketten. Aber auch auf der Seensplatte fehlt es nicht an Niveauunterschieden, die von den Flüssen in zahlreichen Stromschnellen und Wasserfällen überwunden werden, wenn sie von See zu See nicerwärtsstließen.

Wasser ist das herrschende Element im finnischen Landschaftsbild. Wald ist das zweite. 25,4 Millionen Sektar Wald besitzt Finnland, 1,4 Millionen Sektar mehr als Schweden, das doch noch um fast 70,000

Quadratfilometer größer ist. Die zirka 9mal kleinere Schweiz hat 30mal weniger Waldland. Finnland ist nicht bloß das seenreichste, sondern auch
das waldreichste Land der Erde. Auf unzählbaren Inseln und Halbinseln durchbringt die Waldlandschaft die Seelandschaft. So wird das Bisch unendlich vielgestaltig und voll wechselnder Szenerien.

Rein Wunder, daß Finnland in wachsendem Maße ein Touristenland wird. Die Geheinmisse der Seens und Inselwelt in Inner-Finnland und die Reize einer Bootsfahrt flußabwärts durch das Gewirr der Wälder und durch die schäumenden Fluten der Stromschellen locken alljährlich Tausende von Fremden nach Finnland, das sich für diesen Fremdenverkehr aufs beste vorgesehen hat. Man wird in den Hafenstädten Helsingsors und Abodurch konfortable Hotels empfangen und in breis

ten bequemen Eisenbahnen mit Speises und Schlafswagen fährt man, etwas langsamer und gemütslicher als in Westeuropa, ins Innere des Landes hinein, nach Wiborg und St. Michel oder nach Tammerfors oder nach Uscaborg hinauf. Hier sehlt es wieder nicht an Gasthäusern und Bensionen, in denen man verweilen kann, um in Muße Land und Leute kennen zu lernen. Für überreizte Nerven muß so eine Neise durch Seen und Wälder von ausgezeichneter Wirkung sein.

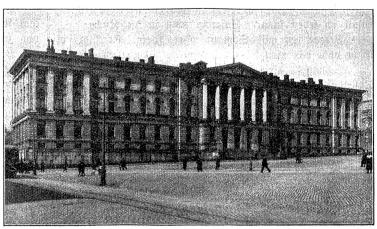
Das Bolt - Abstammung und Sprache.

Die Finnen sind mit den Bulgaren, Magnaren, Esten, Liven und Lappen asiatischen Ursprungs. Aber ein ungeübtes Auge würde heute schwerlich die Merkmale der mongolischen Abstammung hersaussinden. Haben sich doch die Finnen mit den benachbarten slavischen und germanischen Böstern stark vermischt. Namentsich der schwedische Einschlag

kommt stark zur Geltung; zirka ein Fünftel der Bevölfterung, in gewissem Sinne die Oberschicht, spricht schwedisch. Die Sprache der Hauptmasse des Volkes, das Finnische, verrät aber deutlich die astatische Urheimat. Es hat mit dem Ungarisch den Reichtum an gebrochenen weichen Bostalen und Diphthongen gemeinsam, z. B. die ö und ü, und ist wie alle Sprachen der uralaltaischen Sprachensamilie reich an Beugungen, besonders am Kasus, deren es nicht weniger als 15 zählt. Das Possessischen Wischen das Substantiv als Endung angehängt: mein Fisch: kalani, dein Fisch: kalans, sein Fisch: kalans.

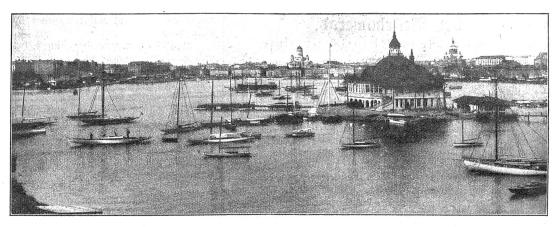
Art und Charakter.

Mit den stammesverwandten Ungarn, Esthen und Liven haben die Finnen auch die lebhafte geistige Art gameinsam. Sie sind intelligent und außerordentlich strebsam. Sie tragen ein starkes nationales Zusammengehörigkeits= gefühl in sich. Nicht umsonst haben sie sich auch im russischen Staatsverbande relativ frei und selbständig entwickelt. Die oft versuchte Russifizierung ist nie gelungen. Die Finnen sino dem Fortschritte zugetan. Das zeigen ihre Städte, ihre Berkehrseinrichtungen, ihre industriellen Anlagen; aber auch ihr Radikalismus in der Bekämpfung des Alkoholis= mus, diese Volksgefahr in allen nordischen Ländern. Die Nordländer neigen bekanntlich stärker zum Alkoholgenuß als die Südländer. Dies mag mit dem kalten Klima zusammen= hängen, das das Bedürfnis nach "innerer Erwärmung" weckt. Für sie ist der Rampf gegen den Alfohol eine Rulturangelegenheit ersten Ranges. Wer wollte behaupten, daß dies nicht auch für uns Schweizer, die wir im Alkoholkonsunt schier an der Spige aller Bolter stehen, gutrifft? Die Finnen haben sich zum Totalverbot erst des Schnapses, dann



Belsingfors : Die Universität.

alkoholischen Getränke überhaupt entschlossen. Finn= land, das wasser= reichste Land der Erde, ist in dieser Hin= sicht das "trockens ste", trockener wohl als Amerika, das fein Bölkerkonglo= merat nur schwer unter dem Brohi= bitionshut zusam= menhält, während die Finnen einheit= licher und nationaler denken in dieser hochwichtigen Rul= turfrage. Der aus



Belsingfors: Bootshafen des Mylandischen Jachtklubs.

feuchten Landern kommende Reisende, vorab der Deutsche, vermißt natürlich in der ersten Zeit an den Bahnhösvisserund im Sotel das Bier und den Weim; er gewöhnt sich aber bald an das, was der Schenktisch der Bahnhöse bietet, an Ruchen, Rassee und Tee und an Fil, eine Art saurer Milch, die sehr erfrischend wirkt. Der Kaffee spielt in Finnsland eine große Rolle, und der kupferne Kessel ist das Zentrum der reichgedeckten Tasel. Auf den Berrons werden den Reisenden in Holzspans oder Pappschackteln auch Weeren angeboten: Seidelbeeren, Erds und Simbeeren, oder die aromatischen Sumpsbeeren, die im Aussehen gelben Simbeeren gleichen. Finnsland ist das Land der Veeren. Die köstliche Kötliche Ackerbeere, die alle anderen an Wohlgeschmad vielleicht übertrifft, kommt aber nur im Norden vor.

Die Finnen sind in der Mehrzahl lutherischsprotestanstisch; nur ein kleiner Bruchteil bekennt sich zum griechischsorthodoxen Glauben. Die Bolksschulbildung wird mit Bedacht gefördert. Die Mittels und Hochschulen stehen auf der Höhe der Zeit. Das Universitätsgebäude in der Landesshauptstadt, in Selsingfors, zeugt dafür.

Hochentwickelt sind Runst und Literatur. Diese Tatsache liegt in den geistigen Anlagen des Bolkes besgründet. Finnland erfreut sich einer ausgesprochenen Bolkskunst, die herrliche Blüten treibt. Die geruhige Lebensweise der Bauern, die langen Winterabende, an denen der Jäsger am Herdseuer träumt, sie führten naturgemäß das intelligente, zur künstlerischer Betätigung neigende Bolk zur Holzsschnielterind und Jur Weberei und Stickerei. Wenn der Sturm

tobt Tage und Rächte, so nehmen der Fischer und der Jäger Solz und Messer in die Sände und allmählich bedeckt sich das Solz mit hübschen Zierarten. Der Bräutigam schnitzt seiner Braut einen Spinnrocken oder ein Mangelbrett; und wenn er damit fertig ist, so verziert er mit seinem Schnikmesser Waschkeulen, Rollstühle, Weberstämme, Teile des Webstuhles, wie Räder, Spannhölzer, oder er sertigt Schnupftabakshörner oder Berlobungsdosen. Die Mädden nähen sich Rleider und schnwäcken Stickereien; oder sie flöppeln Spiken und weben Watten zu Brautdecken. Die finnischen Teppiche, von sleißigen Frauen gewoben, sind geschätzt nicht so sehr wegen ihrer Romposition, die etwas naw annutet, als wegen dem Glanz und der Harmonie ihrer Farben. Besonders gesucht sind die Teppiche des 18. Jahrhunderts aus der Gegend von Abo, deren Farben durch Bleichen dauerhaft gemacht wurden.

Die kontemplative, in sich gekehrte Art des finnischen Bolkes drückt sich auch aus in wunderschönen Gedickten und tiessinnigen Sprichwörtern. Die Spuren einer gepflegten Sagendichtung führen ins tiese heidnische Mittelalter hinsab. Der Gelehrte Lönnrot hat vor bald 100 Jahren schon die mythisch epischen Gesänge, die sich durch mündliche Tradition von Geschlecht zu Geschlecht weitergepflanzt hatten, zu einer Art Nationalepos zusammengestellt, dem er den Namen Kalewala gab. Bon neueren Dichtungen sind viese durch Ueberschungen weltbekannt geworden.

Die darstellende Runst, die Malerei sowohl wie die Bastif, neigt zu einem vergeistigten Realismus hin, nach-

bem sie ähnlich wie die deutsche, eine naturalistische Reaktion überwunden hat. Die Baukunst schafft sich aus nordischem Empfinten heraus — ähnlich wie in Schweden — einen eigenen monumentalen Stil. Die neue Rirche in Bärghäll, eine Borstadt von Selsingfors (Erbauer: Lars Sond), mit ihren start betonten Bertikalen, darf als Beispiel dieser modernen sinnischen Architektur gelten (man vergleiche auch das Bahnhofgebäude in Selsingfors, Abb. S. 472).

So wie die städtischen Siedelungen sich wenig von den westeuropäischen unterscheiden, so ähnelt auch das Bauernhaus dem Alpenshaus unserer Gegend. Die Grundform ist der hölzerne Blockbau, der durch die gesteigerte Kultur zum bequemen und geräumigen Holze oder Steinwohndau erweitert worden ist, ganz wie bei uns. Charafteristisch für die finnischen Bauernhäuser ist der erdrote Holzanstrich, der sich harmonisch ins grüne Landschaftsbild einfügt.

Eine Stromfahrt durch schäumende gluten:
Couristenboot unter gührung eines vereidigten Steuermannes in den Stromschnellen des Uleflusses.

(Schluß folgt.)